

## **Offener Brief an die saarländischen Politiker/innen und alle Entscheidungsträger/innen in Schulen, Kitas etc.**

Der saarländische Verband kinderreicher Familien hat im Rahmen des Projektes „Lautstark“ Kinder und Jugendliche gefragt, wie es ihnen während der Pandemie ergangen ist. Wir möchten Ihnen für die zukünftige Gestaltung der pandemiebedingten Einschränkungen gerne die Perspektive der jungen Generation zu Gehör bringen. In kinderreichen Familien stellt sich diese Situation 5-fach oder 7-fach dar und belastet Kinder und Familien umso stärker.

Unsere Kinder und Jugendliche haben verantwortungsbewusst ihren Beitrag zur Bekämpfung und Eindämmung der Pandemie geleistet. Es gibt jedoch einige Situationen, unter denen sie sehr gelitten haben und die in Zukunft, mit dem heutigen Wissen um Ansteckungswege etc., durchaus anders gestaltet werden können.

1. Schwimmen muss weiterhin möglich sein: Diesen Punkt haben die meisten jungen Menschen als essentiell benannt: „Ich möchte wieder Wasser um meinen Körper spüren“. Außerdem ist es eine Frage der Sicherheit unserer Kinder, damit sie sich sicher am und im Wasser bewegen können.
2. Maßnahmen in Kitas sollten mit Herz durchgeführt werden: Rot-weiße Absperrbänder, die den Garten und Freundschaften zerteilen, setzen junge Kinder unnötig unter Stress. Selbst gestaltete Alternativen z. B. aus Stoff schaffen eine ganz andere Atmosphäre. Das Leben in Dauerstress und Angst schadet der Gesundheit unserer Jüngsten!
3. Das Tragen von Masken führt dazu, dass Gesichter fremd werden, Gefühle des anderen können nicht mehr abgelesen werden. Dies ist für Kinder im Grundschulalter besonders schlimm, denn sie brauchen die Beziehung zu ihren Mitschüler/innen und Lehrer/innen ganz besonders. Viele Kinder fühlen sich traurig und einsam, obwohl sie die Schule wieder besuchen können!
4. Aufholen nach Corona: Jetzt darf es nicht nur um fachliches Aufholen und Notenstress gehen! Liebe Lehrer/innen: Die Schulzeit ist kein Sprint, sondern ein Marathon und unsere Kinder brauchen jetzt Klassenfahrten, gemeinsame Ausflüge und Projekte, die sie wieder mit ihrem Körper, der Natur und ihren Mitschüler/innen in Kontakt bringen!
5. Bei allem, was wir entscheiden sollten wir unsere Kinder und Jugendlichen miteinbeziehen! Sie haben kein Sprachrohr, dürfen noch nicht wählen. Aber sie sind die Wähler der Zukunft und brauchen das Gefühl, dass ihre Meinung zählt. Viele Jugendliche wollten sich nicht an der Aktion „Lautstark“ beteiligen, weil sie das Gefühl haben, dass es „eh nichts bringt“. Sie fühlen sich herumkommandiert von den Erwachsenen und so wächst die Demokratieverdrossenheit und Resignation schon sehr früh.

Sehen wir die Welt trotz der Herausforderungen einmal aus der Perspektive unserer Kinder und Jugendlichen: Was sind für uns Erwachsene zwei „verlorene“ Jahre ohne Geburtstagsfeiern etc.? Aber für einen 6-jährigen ist das ein Drittel seines Lebens! Das Lebensgefühl in der Jugendzeit und der 18. Geburtstag kommen nicht wieder.

Dies alles können unsere Kinder nie wieder nachholen.

Denken wir daran bei Maßnahmen, die in Zukunft beschlossen werden!